

Das »Gebet des Propheten Habakuk« (Hab 3,1 – 16)

I.

Vor einer Auslegung des dritten Kapitels des Buches Habakuk¹ müssen in der gebotenen Kürze zwei Vorfragen erörtert werden, da ihre Klärung von Bedeutung für das Verständnis von Hab 3 ist.

1. Wie sind Hab 1 – 2, gegebenenfalls unter Einbeziehung von Hab 3, literarisch zu verstehen? Die Auffassungen gehen weit auseinander². Bildet das ganze Buch eine literarische Einheit³ oder eine bloße Spruchsammlung⁴? Oder handelt es sich in Klage (Hab 1,2 – 4.12a.13 – 14), Orakel (2,1 – 5) und den folgenden Weherufen um eine rhetorische Einheit, die zunächst Habakuk selbst, in der exilischen Zeit vielleicht ein Schüler des Propheten durch ein Orakel über Babylonien (Hab 1,5 – 11.12b) und durch Kritik an Babylonien umgestaltet haben⁵? Oder bilden gar nur Hab 1,2 – 4.13; 2,1 – 3; 1,5 – 11a den ursprünglichen Text, der durch eine spätexilische Redaktion, zu der auch der Hauptteil von Hab 3 gehören soll, auf den jetzigen Stand gebracht worden ist, von dem man in nachexilischer Zeit Hab 1,2 – 2,4 als eine prophetische

¹ Vgl. M. Delcor, *La geste de Yahvé au temps de l'Exode et l'espérance du psalmiste en Habacuc III*, *Miscellanea Biblica Ubach*, 1954, 287 – 302.

² Vgl. die Übersicht über 150 Jahre Habakuk-Exegese bei P. Jöcken, *Das Buch Habakuk: Darstellung der Geschichte seiner kritischen Erforschung mit einer eigenen Beurteilung*, 1977.

³ H. H. Walker – N. W. Lund, *The Literary Structure of the Book of Habakuk*, *JBL* 53 (1934), 355 – 370; W. Rudolph, *Micha – Nahum – Habakuk – Zephania*, 1975: ein einheitliches Stück, in dem jeder der drei Abschnitte 1,2 – 2,5; 2,6b – 20; 3 mit Notwendigkeit aus dem anderen folgt.

⁴ O. Eißfeldt, *Einleitung in das Alte Testament*, 1976⁴; A. Weiser, *Einleitung in das Alte Testament*, 1966⁶.

⁵ E. Otto, *Die Stellung der Wehe-Worte in der Verkündigung des Propheten Habakuk*, *ZAW* 89 (1977), 73 – 107.

Liturgie verstanden hat⁶? Eher haben diejenigen grundsätzlich recht, die – ungeachtet irriger zeitlicher Ansetzung des Propheten bzw. Deutung des »Frevlers« – eine von Habakuk von vornherein konzipierte prophetische Liturgie annehmen⁷. Zumindest gilt dies für Hab 1–2.

Hab 1,2–4 ist ein Klagelied des einzelnen über einen gewalttätigen Frevler, das sich jedoch wie ein Klageruf des Vorbeters der Gemeinde auf die gegenwärtige Not des Volkes bezieht.

Hab 1,5–11 stellt ein darauf antwortendes Heilsorakel JHWHs dar, das eine Wendung des Geschicks ankündigt, die herbeizuführen JHWH die Chaldäer aufruft⁸.

Anstelle des Dankes dafür oder der Gewißheit der Erhörung folgt in Hab 1,12–17 ein neues Klagelied mit Fragen und Aussagen; es klagt darüber, daß der Frevler weiterhin verschlingen und Völker morden darf.

Hab 2,1–4 zeigt, daß im Anschluß daran der Prophet sich um den Empfang einer Vision bemüht und von JHWH sowohl den Befehl erhält, das dabei erhaltene Orakel aufzuschreiben, als auch die Mahnung, auf seine Verwirklichung zuversichtlich zu warten.

Hab 2,5–17 enthalten fünf »Weherufe«, die dem räuberischen Gewalttäter seine Vergehen vorhalten und ihm entsprechende Strafen ankündigen⁹.

⁶ P. Jöcken a. a. O.

⁷ E. Balla RGG II², 1928, 1556 f. – E. Sellin in seinem Kommentar, 1929/30^{2,3}; P. Humbert, *Problèmes du livre d'Habacuc*, 1944; E. Nielsen, *The Righteous and the Wicked in Habacuk*, StTh 6 (1953), 43–78.

⁸ Die Ankündigung der Chaldäer in Hab 1,5–11 hat man gelegentlich als störende Unterbrechung der als Einheit aufgefaßten Klage 1,2–4.12–17 empfunden und die Verse entweder gestrichen (u. a. J. Wellhausen in seinem Kommentar, 1963⁴) oder als ursprüngliche Antwort JHWHs hinter 2,4 (K. Budde, *Zum Text von Habakuk Kap. 1 und 2*, OLZ 34, 1931, 409–411) oder hinter 2,5a gestellt (J. W. Rothstein, *Über Habakkuk, Kap. 1 und 2*, ThStKr 67, 1894, 51–85). Jedoch handelt es sich um zwei ursprüngliche Klagen mit verschiedenem Metrum, deren zweite das JHWH-Orakel in 1,5–11 voraussetzt und danach fragt, warum das dort angekündigte Gericht über den Frevler nicht längst eingetroffen ist.

⁹ Am Anfang von Hab 2,5 ist das erste »Wehe« wiederherzustellen, 2,17 ist hinter 2,13 zu rücken. – Häufig wird 2,5(a) zum zweiten JHWH-Orakel 2,1–4 gezogen (u. a. A. Weiser a. a. O.; W. H. Brownlee, *The Placarded Revelation of Habakkuk*, JBL 82, 1963, 319–325). Dem widerspricht jedoch

Danach läßt sich sagen, daß Hab 1–2 die prophetische Nachbildung einer kultischen Liturgie mit Habakuk als dem einzigen Sprecher bilden. Wie er in Klage und Gebet den Wortschatz der Kultlyrik benutzt, so verwendet er kultische Gattungen (Klagelied und Hymnus), tritt als Vorbeter der Gemeinde im Tempel auf, führt dort ein ekstatisch-visionäres Erlebnis herbei und schreibt sein Orakel (Hab 2,4) auf. Vor allem sind Hab 1–2 in der zweifachen Aufeinanderfolge Klagelied – JHWH-Orakel aufgebaut, die in ihrer Weise Jer 14,2–15,2 aufweisen¹⁰. Die Weherufe hängen eng damit zusammen: Wie sie die beiden JHWH-Orakel voraussetzen, so nehmen sie im ganzen die Stelle ein, die im Klagelied nach Klage und positivem Orakel der Gewißheit der Erhörung oder dem Dank zukommt.

2. Eine entscheidende Frage der Verkündigung Habakuks ist die Bestimmung des angeklagten und bedrohten »Frevlers« und der Rolle der »Chaldäer«. Auf jeden Fall sind beide voneinander wohl zu unterscheiden und nicht – mit oder ohne Streichung von Hab 1,5–11 – miteinander gleichzusetzen, so daß Habakuk über die Mißhandlung der Völker, insbesondere Judas, durch die Chaldäer klagte¹¹. Denn diese läßt JHWH gerade erst erstehen (Hab 1,6), während die Bedrückung durch den Frevler schon längere Zeit währt.

a) Die Deutung der »Chaldäer« auf die Perser¹², die Seleukiden um 170¹³, eine dämonisch-mythische Strafmacht JHWHs¹⁴ oder ein unbekanntes Eroberervolk¹⁵ widerspricht ebenso dem völlig eindeutigen Text von Hab 1,6 wie die Annahme, daß

der gleichmäßige Aufbau der Weherufe in je vier Langversen, so daß dem in 2,6b beginnenden Spruch ein anderer in 2,5–6a vorangehen muß.

¹⁰ Der zweifache Weg von der Klage zur Bitte begegnet in Ps 22,1–12.13–22; 59,2–6.7–15; 69,1–7.8–13; 88,2–10.11–13.14–19; 102,2–23.24–29; 109,1–20.21–31; 140,2–6.7–12, der zweifache Weg von der Anrufung und Klage zur Gewißheit der Erhörung oder zum Gelübde in Ps 35,1–10.11–27; 86,1–13.14–17, dreifach in Ps 71.

¹¹ So u. a. J. Wellhausen a. a. O. und E. Sellin a. a. O.

¹² Lauterburg, ThZ a. d. Schweiz 13 (1896), 74–102.

¹³ O. Happel, Das Buch des Propheten Habakkuk, 1900.

¹⁴ W. Staerk, Zu Habakuk 1,5–11. Geschichte oder Mythos?, ZAW 51 (1933), 1–28.

¹⁵ F. Horst in dem Kommentar von Th. H. Robinson – F. Horst, 1954².

Habakuk erst sekundär die Chaldäer eingeführt habe¹⁶. Vor allem hat man mehrfach »Chaldäer« in »Kittäer« geändert und an die Griechen unter Alexander d. Gr. gedacht¹⁷; es liegt jedoch kein Hinweis für eine derartige willkürliche Textänderung vor. Gewiß deutet der Habakuk-Kommentar von Qumran Hab 1,6 auf die »Kittäer«, d. h. auf die Seleukiden oder die Römer, weist aber ungeachtet dessen im zitierten Text das Wort »Chaldäer« auf, so daß dieser alte Beleg gerade gegen eine Textänderung spricht.

b) Den Frevler, gegen den die Babylonier ins Feld ziehen werden, hat man gelegentlich in dem judäischen König Jojakim, vielleicht als dem Repräsentanten der judäischen Gottlosen, erblicken wollen¹⁸ oder an die Oberschicht Jerusalems gedacht¹⁹. Doch scheidet diese Deutung aus, weil Habakuk mehrmals eine auswärtige Großmacht meint (Hab 1,17; 2,5.8) und gerade die Hilfe JHWHs für seinen »Gesalbten«, d. h. den judäischen König, und sein Volk ankündigt (Hab 3,13). Ebenso weist die Bezeichnung der Prophetie Habakuks als *māšša'* darauf hin, daß er sich gegen ein anderes Volk wendet. Als dieses kommen in der Zeit des Aufkommens der Babylonier einzig und allein die Assyrer in Frage, auf die auch die Beziehung zwischen Hab 2,17 und Jes 37,24 sowie die Anklänge an Nah 1,11; 2,13 und 3,1 hinweisen. So kündigt Habakuk an, daß die assyrische Herrschaft, unter der mit anderen Völkern zugleich Juda litt, durch die Babylonier als JHWHs Werkzeug gestürzt werden wird. Diesen Sinn hat der von ihm öffentlich aufgeschriebene Kernspruch seiner Vision in Hab 2,4: »Der Aufgeblasene« (oder: »Der Frevler«) »behält« kein Leben in sich, aber der Gerechte bleibt wegen seiner Treue am Leben.«

II.

Hab 3 weist eine eigene Überschrift (Gebet, vom Propheten Habakuk, nach [den] Schiggajon[-Liedern]) und musikalisch-liturgisch

¹⁶ K. Elliger in seinem Kommentar, 1959⁴; E. Otto a. a. O. (1,5–11.12b).

¹⁷ Seit B. Duhm, Das Buch Habakuk, 1906.

¹⁸ J. W. Rothstein a. a. O.; P. Humbert a. a. O.; E. Nielsen a. a. O., ferner W. O. E. Oesterley – Th. H. Robinson, Introduction to the Books of the Old Testament, 1958³.

¹⁹ E. Otto a. a. O.

gische Bemerkungen auf, die sekundär sind. Abgesehen vom späteren Zusatz v. 17–19 wird der Hauptteil in v. 3–15, der in hymnischer Art die Erscheinung JHWHs, seinen im Aufruhr der Natur sich widerspiegelnden Kampf und seinen Sieg zugunsten seines Volkes schildert, in v. 2 und 16 von Beschreibungen eines visionären Erlebnisses umrahmt.

Mehrfach hat man Hab 3 dem Habakuk abgesprochen und aus spät- oder nachexilischer Zeit hergeleitet²⁰. Für diese Beurteilung kann man sich freilich nicht auf den Habakuk-Kommentar von Qumran berufen, weil er dieses Kapitel nicht berücksichtigt, sondern sich auf Hab 1–2 beschränke. Denn dies kann mancherlei Gründe haben und bedeutet nicht, daß Hab 3 damals dem Buch noch gefehlt hätte. Daß Hab 3 keinen anderen Verfasser wie Hab 1–2 hat, ergibt sich aus dem gleichen Gesamtthema, dem ähnlichen Sprachgebrauch und der Bezugnahme von Hab 3,2 auf 2,1–4²¹. Das dort vorausgesetzte ekstatisch-visionäre Erlebnis des Propheten wird hier in seiner Wirkung auf ihn beschrieben.

Gern hat man Hab 3 auf ägyptische²², babylonische²³ oder ugaritische Traditionen²⁴ zurückgeführt. Darüber ist jedoch der viel stärkere Einfluß der alttestamentlichen Theophanieschilderungen übersehen worden. Auch als Klagepsalm mit Vorstellungen aus dem Ideengut des Herbst- und Neujahrsfestes²⁵ läßt sich

²⁰ B. Stade, Habakuk, ZAW 4 (1884), 154–159; H. Schmidt, Ein Psalm im Buche Habakuk, ZAW 62 (1950), 52–63 (auch Hab 1,2–4.12–13 und 3,18–19 sind als Klagelied eines einzelnen eine spätere Zufügung); R. H. Pfeiffer, Introduction to the Old Testament, 1948²; P. Jöcken a. a. O. – W. A. Irwin, The Psalm of Habakkuk, JNES 1 (1942), 10–40: nicht von Habakuk, aber noch vorexilisch.

²¹ Vgl. auch P. Humbert a. a. O.; A. S. van der Woude, Habakuk – Zefanja, 1978.

²² I. Zolli, Una teofania biblica e la riforma religiosa di Amenofi IV Echenaton, Actes XXe Congr. Int. Orient., 1940, 278–285.

²³ W. A. Irwin, The Mythological Background of Habakkuk, Chapter 3, JNES 15 (1956), 47–50.

²⁴ U. Cassuto, Il capitolo 3 di Habaquq e i testi di Ras Shamra, Annuario Studi Ebr., 1935/37, 7–22; Th. H. Gaster, On Habakkuk 3,4, JBL 62 (1943), 345 f.; W. F. Albright, The Psalm of Habakkuk, Th. H. Robinson-Festschrift, 1950, 1–18.

²⁵ S. Mowinkel, Zum Psalm des Habakuk, ThZ 9 (1953), 1–23. Ferner J. H. Eaton, The Origin and Meaning of Habakkuk 3, ZAW 76 (1964), 144–171: Habakuk nahm an der Liturgie des vorexilischen Herbstfestes teil und wurde inspiriert, als er im Zusammenhang mit der Fest-Theophanie auftrat; B.

der Text schwerlich bezeichnen. Die Rahmenverse v. 2 und 16 kennzeichnen ihn als Visionsbericht und setzen ihn mit Hab 2,1 – 4 in Beziehung. Daher hat man in ihm sogar die auf die Tempeltafeln zu schreibende Vision und seine ursprüngliche Stellung hinter Hab 2,1 – 3 vermutet²⁶. Doch gemäß dem liturgischen Aufbau von Hab 1 – 2 müssen die Weherufe unmittelbar auf das grundsätzlich kurze Heilsorakel gefolgt sein, für das Hab 3 viel zu umfangreich ist.

Sicherlich liegt in Hab 3,2 – 16 die Beschreibung der Vision vor, die dem Habakuk zuteil geworden ist. Sie ist unabhängig von der prophetischen Liturgie aufgezeichnet und ihr als ergänzender und bestätigender Abschluß beigegeben worden. Dabei umfaßt die dritte Strophe der Schilderung in v. 12 – 15 nur sechs Verse anstelle der sieben Verse der ersten und zweiten Strophe in v. 3 – 7 und 8 – 11. Der fehlende Vers und das in v. 2 und 16 erwähnte auditionäre Element, das in v. 3 – 15 keine Rolle spielt, liegen in dem göttlichen Orakel in Hab 2,4 vor. Zugleich begründet die Beschreibung der Vision, warum der Prophet sich mit dem zweiten JHWH-Orakel zufrieden gab, obwohl es gegenüber dem ersten nichts Neues bringt, und warum er die Weherufe als Ausdruck der Gewißheit der Erhörung folgen ließ: Er ist durch die Vision voll überzeugt worden.

III.

- 2 Ich hörte deine Kunde, JHWH,
 »ich schaute«²⁷, JHWH, dein Werk.
Gib ihm in absehbarer Zeit doch Leben,
 tu dich in absehbarer Zeit doch kund²⁸!
- 3 Gott kommt von Teman her,
 der Heilige vom Berge Paran.
Seine Hoheit bedeckt den Himmel,
 sein Leuchten füllt die Erde.

Margulis, The Psalm of Habakkuk: A Reconstruction and Interpretation, ZAW 82 (1970), 409 – 422: Der Text ist ein Klagepsalm, in dem eine Krieger-/Sturm-gott-Theophanie verarbeitet worden ist; er ist angesichts einer langdauernden Trockenheit und Hungersnot gedichtet worden.

²⁶ A. Weiser a. a. O.

²⁷ So wird statt »ich fürchtete« gelesen.

²⁸ Erläuternder Zusatz: Im Zorn gedenkst du des Erbarmens.

- 4 Glanz wie Licht ist ›unter ihm‹²⁹,
Strahlen sind ihm zur Seite³⁰.
- 5 Vor ihm geht die Pest einher,
und seinen Schritten folgt die Seuche.
- 6 Er tritt hin und ›macht‹ die Erde ›schwanken‹³¹,
blickt hin und macht die Völker beben.
Die ewigen Berge zerbersten,
die Hügel der Vorzeit sinken hin³².
- 7 Die Zelte Kuschans ›fürchten sich‹³³,
die Zeltdecken von³⁴ Midian erbeben.
- 8 Ist gegen Ströme³⁵ dein Zorn entbrannt
oder gegen das Meer dein Grimm,
daß du deine Rosse besteigst,
deine Siegeswagen?
- 9 ›Du machst‹ deinen Bogen ›schußbereit‹³⁶,
›sättigst‹³⁷ mit Pfeilen ›deinen Köcher‹³⁸.
In Ströme spaltest du die Erde;
wenn sie dich sehen, kreißeln die Berge.
- 10 ›Die Wolken strömen‹³⁹ Wasser,
das Urmeer erhebt seine Stimme.
›Die Sonne vergißt ihre Zeit‹⁴⁰,
- 11 der Mond steht still in ›seiner‹⁴¹ Wohnung.
Sie schwinden hin beim Licht deiner Pfeile,
beim Glanz deiner blitzenden Lanze.
- 12 Im Grimm beschreitest du die Erde,
im Zorn zerdrischst du Völker.

²⁹ So wird statt »sie ist« gelesen.

³⁰ Deutender Zusatz: Dort war Verhüllung seiner Macht.

³¹ So wird statt »er mißt« gelesen.

³² Erläuternder Zusatz: Pfade der Vorzeit sind es für ihn.

³³ So wird statt »ich sah« gelesen. Erläuternder Zusatz: unter Unheil.

³⁴ Näherbestimmender Zusatz: des Landes.

³⁵ Ergänztender Zusatz und Doppelschreibung: JHWH, oder gegen Ströme.

³⁶ So wird statt »bloß und blank« gelesen.

³⁷ So wird statt »Eidschwüre« gelesen.

³⁸ So wird statt »Wort« gelesen.

³⁹ So wird statt »ein Unwetter von ... strömt über« gelesen.

⁴⁰ So wird statt »zur Höhe erhob seine Hände« gelesen.

⁴¹ So wird statt »nach der Wohnung hin« gelesen.

- 13 Du ziehst zur Hilfe deines Volkes aus,
zur Hilfe ›für das Volk⁴² deines Gesalbten.
Du zerschmetterst⁴³ das Haus des Frevlers
und ›legst‹ das Fundament ›bloß⁴⁴ bis zum ›Fels⁴⁵.
- 14 ›Mit deinen Pfeilen⁴⁶ durchbohrst du ›sein Haupt⁴⁷,
›wie Spreu zerstieben⁴⁸ seine Führer.
Ihr Jubel war, ›den Armen zu zerschmettern⁴⁹,
den⁵⁰ Armen im Versteck zu fressen.
- 15 Nun trittst du ›seine⁵¹ Rosse in das Meer,
›in⁵² den Schlamm vieler Wasser.
- 16 Ich hörte es, es zitterte mein Leib,
beim Schall erbeben meine Lippen.
All meine Glieder schlotterten,
und ›meine Schritte bebten⁵³ unter mir.
›Ich will nun harren⁵⁴ auf den Tag der Not,
daß er heraufzieht für das Volk, das uns ausraubt!

Durch Einleitung und Schluß wird der Text als Bericht über ein visionäres und auditionäres Erlebnis gekennzeichnet. Die eigentliche Visionsschilderung ist nämlich in v. 2 und 16 von der Beschreibung des prophetischen Widerfahrnisses umrahmt. Während diese einige Stilformen aus dem Klagelied des einzelnen verwendet, ist die Visionsschilderung selbst in der Art eines Hymnus gehalten.

Die Einleitung weist also auf eine Vision und Audition hin, die Habakuk erlebt hat. Er stellt fest, daß JHWH ihn etwas hat schauen und hören lassen, und knüpft daran die Bitte, daß Gott dies auch bald, in absehbarer Zeit, Wirklichkeit werden lassen

⁴² So wird statt der Akkusativnote gelesen.

⁴³ Ergänzender Zusatz als Wahllesart: den Kopf (des Frevlers).

⁴⁴ So wird statt des Inf. abs. gelesen.

⁴⁵ So wird statt »den Hals« gelesen.

⁴⁶ So wird statt »mit seinen Pfeilen« gelesen.

⁴⁷ So wird statt »das Haupt« gelesen.

⁴⁸ So wird statt »stürmen heran« gelesen und »wie Spreu« eingefügt.

⁴⁹ So wird statt »mich zu zerstreuen« gelesen.

⁵⁰ Verknüpfender Zusatz: gleichwie (den Armen).

⁵¹ So wird statt »deine Rosse« gelesen.

⁵² Eingefügt wurde »in«.

⁵³ So wird statt »bebte ich, der« gelesen.

⁵⁴ So wird statt »ich ruhe« gelesen.

möge. Das ist die ständige Sorge Habakuks: Gott soll möglichst bald eingreifen und nicht länger warten!

Die Tat JHWHs, die Habakuk visionär schaut und hymnisch besingt, ist seine Erscheinung auf Erden zum Kampf gegen die frevlerische Weltmacht und zu ihrer Vernichtung. Demgemäß schildert die erste Strophe in Aussageform die Theophanie: JHWH kommt vom Sinai her, da Teman und Paran auf den Südosten Palästinas und das südlich anschließende arabische Gebiet hinweisen. Dort ist er vom Himmel auf die Erde herabgestiegen. Er naht in einem unheimlichen Lichtglanz, der das ganze Weltgebäude überflutet. Es sind seine Hoheit und Majestät, die auf diese Weise umschrieben werden. Verheerende Ausstrahlungen der göttlichen Majestät sind Pest und Seuche – als dämonenhafte Gestalten des Gefolges JHWHs und als abwehrende Begleiter vorgestellt, die niemanden an ihn heranlassen. Schließlich erweist sich die Erhabenheit Gottes an der Wirkung seines Erscheinens auf Natur und Menschen: Erdbeben und Furcht.

In der zweiten Strophe geht der Prophet in die Anredeform über und verwendet zwei verschiedene Bildkreise. Zunächst erscheint Gott als der Kämpfer mit dem Chaos, das er am Anfang der Schöpfung bezwungen hat. Der Eindruck der Theophanie ist für Habakuk so gewaltig, daß sich ihm die Frage stellt, ob Gott das Chaos erneut bändigen wolle. Danach beschreibt er das Wirken Gottes bei seinem Erscheinen mit dem Bild des Gewitters: JHWH besteigt seinen Kriegswagen und stürmt auf den Wolken dahin, er nimmt die Hülle vom Bogen und verschießt Pfeil um Pfeil, d. h. Blitz um Blitz, deren Schein das Wolkendunkel zerreißt. Durch Wolkenbrüche löst sich die Erde in Ströme auf, von Blitz und Donner erbeben die Berge, bis sich sogar das Urmeer regt, in dem die Erde verankert ist. Sonne und Mond verblassen vor dem grellen Leuchten der Blitze und verkriechen sich in ihre Schlupfwinkel. Dies alles ist eine mittelbare Kampfschilderung. Nach dem Erscheinen Gottes schildert Habakuk also die Schlacht, wie sie sich im irdischen Geschehen widerspiegelt. Offensichtlich handelt es sich um einen gefährlichen Gegner, da der furchtbare Kampf die ganze Erde in Mitleidenschaft zieht.

Erst die dritte Strophe macht klar, wem die Theophanie und der Kampf JHWHs gelten. Gott greift helfend zugunsten seines Volkes ein, das unter Bedrückung zu leiden hat und das noch einen gesalbten Herrscher besitzt. JHWH zerstört den feindlichen

Königspalast bis auf den Grund. Das Haupt des Frevlers wird von Pfeilen durchbohrt, all seine Helfer zerstieben wie Spreu in alle Winde. Während er noch darüber frohlockt, daß er den Armen – der zugleich der Gerechte ist (Hab 2,4): Juda – in seinem Versteck aufstöbern und fressen wird, greift JHWH ein und vernichtet ihn wie einst die Truppen des Pharao bei der Rettung aus Ägypten!

Abschließend schildert Habakuk die Nachwirkungen des visionären und auditionären Erlebnisses: Zittern und Beben am ganzen Leibe, Erschlaffung und Kraftlosigkeit aller Glieder. Doch es bleibt der zuversichtliche Wille, auf die Verwirklichung der Schau zu harren bis zum »Tag der Not« für die frevlerische Weltmacht.